BLAU

Menschen.
Einsatz.
Begleitung.



LICHT

BLAU LICHT

Menschen. Einsatz. Begleitung.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Sprengel Lüneburg

DIE MENSCHEN HINTER DEM BLAULICHT

Wenn etwas passiert, sind sie da. Sie retten, bergen, sichern, begleiten, entscheiden und halten aus. Was dabei oft unsichtbar bleibt, ist das, was ein Einsatz mit den Menschen macht, die ihn erleben.

BLAULICHT richtet den Blick auf genau diese Menschen. Auf Einsatzkräfte, Seelsorgerinnen und Seelsorger und diejenigen, die sie nach belastenden Ereignissen begleiten. In Porträts und persönlichen Gesprächen erzählen sie von Verantwortung und Überforderung, von Bildern, die bleiben, von Zweifeln, Hilflosigkeit und Momenten, in denen professionelle Distanz plötzlich nicht mehr funktioniert. Aber auch davon, was trägt: Gemeinschaft, Familie, Erfahrung, Glaube, Gespräche – und manchmal einfach jemand, der da ist.

Den Anstoß für die Ausstellung gaben die jährlichen ökumenischen Blaulichtgottesdienste des Sprengels Lüneburg, eines Kirchenbezirks der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Sie würdigen die Arbeit der Einsatzkräfte und machen sichtbar, was sie für die Gesellschaft leisten.

Das Projekt erzählt nicht von Heldinnen und Helden. Es erzählt von Menschen, die in außergewöhnlichen Situationen funktionieren müssen und trotzdem verletzlich bleiben dürfen. Von der Erkenntnis, dass psychische Belastung genauso real ist wie körperliche. Und von einer Notfallseelsorge und Einsatznachsorge, die dort beginnt, wo ein Einsatz auf dem Papier vielleicht längst beendet ist.

BLAULICHT möchte sichtbar machen, was sonst häufig im Hintergrund bleibt: die Menschen hinter der Aufgabe – und die Frage, was ihnen hilft, wenn Erlebtes nachwirkt.



MARIANNE GORKA

Regionalbischöfin für den Sprengel Lüneburg

Wenn das Blaulicht angeht, zählt oft jede Sekunde. Menschen eilen los, lassen anderes stehen und liegen. Sie retten, bergen, sichern, helfen und begleiten. Sie treffen Entscheidungen unter Druck, handeln in unübersichtlichen Situationen und sind für andere da, wenn das Leben aus dem Takt zu geraten droht. Was dabei häufig unsichtbar bleibt, ist das, was diese Einsätze mit den Menschen selbst machen.

Die Ausstellung und dieses Heft geben diesen Menschen ein Gesicht und eine Stimme. Einsatzkräfte, Seelsorgerinnen und Seelsorger erzählen von ihrem Dienst, von dem, was sie antreibt, und von dem, was sie trägt. Ihre Geschichten zeigen: Es braucht Mut, Verantwortung zu übernehmen. Und es braucht die Stärke, sich helfen zu lassen.

Ein Bibelwort ist für mich in diesem Zusammenhang leitend: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Galater 6,2). Christlicher Glaube lebt von der Haltung, dass wir einander helfen und dass keiner mit seiner Not aus dem Blick geraten soll. Wer anderen beisteht, soll auch selbst Menschen an seiner Seite wissen. Wer viel trägt, darf darauf vertrauen, dass andere mittragen.

Es freut mich, dass mit diesem Heft diejenigen ins Licht der Öffentlichkeit geraten, die so oft für andere da sind. Ich wünsche mir, dass die Ausstellung und dieses Heft dabei unseren Blick verändern. Dass wir hinter der Uniform, hinter der Aufgabe und hinter dem Blaulicht die Menschen sehen. Dass wir ihnen mit Respekt begegnen und ihnen die Anerkennung schenken, die ihr Einsatz verdient. Und dass wir als Kirchen und Gesellschaft Verantwortung dafür übernehmen, dass diejenigen, die anderen beistehen, selbst nicht allein gelassen werden.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich für andere einsetzen – bei Tag und bei Nacht, in großen und in kleinen Notlagen. Und allen, die dafür sorgen, dass nach einem belastenden Einsatz jemand da ist, der zuhört und mitträgt. Denn manchmal ist das Wichtigste, was wir füreinander tun können, ganz einfach: Da sein.

BLAULICHT



MARCUS CHRIST

Leiter des Kirchlichen Dienstes in Polizei und Zoll. Als Seelsorger und Ethiker begleitet er Einsatzkräfte in belastenden Situationen.

Scannen und online lesen









„MAN KANN WIEDER AUFSTEHEN"

Zwischen Kirche und Polizei bewegt er sich in einer besonderen Rolle: nah an den Menschen, aber unabhängig genug, um zuzuhören und Dinge anzusprechen, die im Einsatzalltag oft keinen Platz haben. Ihn beschäftigen Fragen nach Verantwortung, Schuld, Würde und Belastung. Dabei geht es ihm nicht darum, Menschen gegen alles abzuhärten, sondern darum, Reaktionen auf außergewöhnliche Situationen ernst zu nehmen. Seine Haltung ist klar: Niemand ist unverwundbar – entscheidend ist, wieder aufstehen zu können.



”

DA WIRD IMMER

EINE OFFENE STELLE

BLEIBEN

”

Kristin Schauf

BLAULICHT

JAN KREUCH

Pastor, Notfallseelsorgebeauftragter
im Kirchenkreis Lüneburg und Feuerwehrmann.
Er kennt belastende Einsätze aus
beiden Perspektiven.

Scannen und online lesen











"DAS SCHWEIGEN IST HART"

Für ihn bedeutet Notfallseelsorge vor allem, Ruhe und Orientierung in eine Situation zu bringen, in der für andere gerade alles ins Wanken geraten ist. Nicht jede Frage hat eine Antwort, nicht jede Stille lässt sich füllen. Besonders prägen ihn die Momente, in denen hinter einem Einsatz das Menschliche sichtbar wird – Einsamkeit, Verzweiflung, Verlust oder Lebensumstände, die sonst verborgen bleiben. Sein Glaube ist dabei kein fertiges Deutungsangebot, sondern eine mögliche Stütze. Entscheidend bleibt für ihn: da sein, mit aushalten und akzeptieren, dass solche Erfahrungen auch den Helfenden selbst verändern.

BLAULICHT

MARIO PULIAFITO

Diakon und ehrenamtlicher Notfallseelsorger.
In Notfall- und Hospizseelsorge begleitet er
Menschen in Krisen, bei Verlust und in
Ausnahmesituationen.

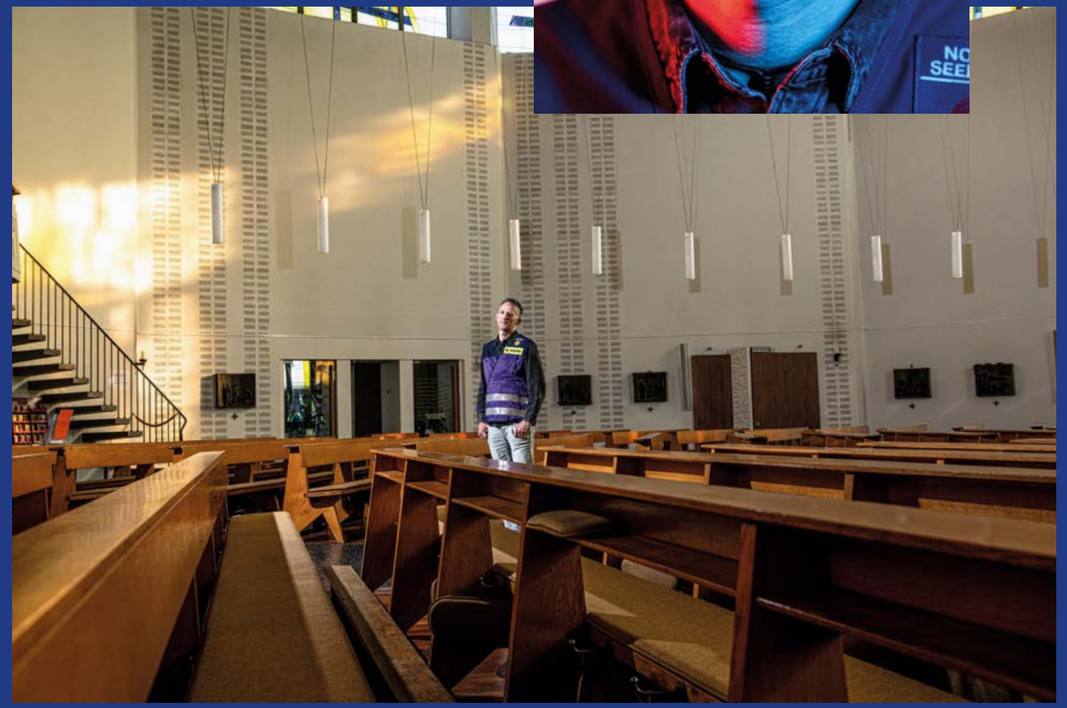
Scannen und online lesen











”NICHT WEGSEHEN, WENN ES SCHWER WIRD”

Geboren in Deutschland und aufgewachsen in Sizilien, führte ihn sein Weg durch ganz unterschiedliche Lebenswelten. Viele Jahre war er selbstständig, bevor er mit seiner Familie nach Deutschland zurückkehrte und beruflich noch einmal neu begann. Geprägt haben ihn Familie, Glaube und die Erfahrung, dass Hilfe oft dort beginnt, wo man gerade etwas geben kann. Seine Haltung ist zurückhaltend und klar: nicht alles wissen, nicht alles lösen – sondern aufmerksam bleiben, Verantwortung übernehmen und da sein, wenn es darauf ankommt.

” DIE RUHE, AN DER MAN SICH FESTHALTEN KANN ”



Bernd Paul

BLAULICHT

JÖRG WESEMANN

Polizeivizepräsident der Polizeidirektion Lüneburg. Nach fast vier Jahrzehnten im Polizeidienst trägt er heute Verantwortung für Menschen, Führung und große Einsatzlagen.

Scannen und online lesen











”WERTE UND HALTUNG SIND MEIN KOMPASS”

Fast vier Jahrzehnte bei der Polizei haben seinen Blick auf Verantwortung, Führung und Belastung geprägt. Er hat große Einsatzlagen geleitet und Situationen erlebt, die bleiben – zugleich aber erfahren, wie wichtig Vertrauen, Teamgeist und gegenseitige Aufmerksamkeit sind. Führung bedeutet für ihn deshalb nicht Distanz, sondern Nähe, Klarheit und Respekt. Auch schwierige Entscheidungen dürfen den Blick auf den Menschen nicht verlieren. Werte und Haltung sind dabei sein Kompass – und der Grundsatz, der ihn bis heute begleitet: Mensch bleiben.

BLAULICHT

RENATA PAUTSCH

Pastorin in Adenbüttel und Rethen und seit vielen Jahren in der Notfallseelsorge tätig. Sie begleitet Menschen nach plötzlichen Todesfällen, Unfällen und in akuten Krisensituationen – mit Ruhe, Präsenz und dem Gespür dafür, was gerade gebraucht wird.

Scannen und online lesen











"EINFACH DA SEIN"

Für sie beginnt Notfallseelsorge nicht mit den richtigen Worten, sondern mit der Bereitschaft, Sprachlosigkeit auszuhalten und einfach da zu sein. Menschen reagieren auf Verlust und Schock sehr unterschiedlich – einen festen Fahrplan gibt es nicht. Entscheidend sind Ruhe, Aufmerksamkeit und das Gespür dafür, was gerade gebraucht wird. Ihr Glaube gibt ihr Halt, ohne Voraussetzung für andere zu sein. Nähe bedeutet für sie deshalb auch, rechtzeitig wieder zurückzutreten.

„

WENN EIN MENSCH STIRBT,

WIRD NICHTS WIEDER GUT.

ES WIRD ANDERS.

„

Joachim Wittchen



BLAULICHT

BERND PAUL

Pastor und Beauftragter für
Notfallseelsorge im Sprengel Lüneburg.
Er begleitet Betroffene und Einsatzkräfte in akuten
Krisen und schafft Ruhe, Orientierung und Halt.

Scannen und online lesen







„NÄHE BRAUCHT AUCH EINE GRENZE"

Für ihn beginnt Notfallseelsorge mit Stabilisierung: Ruhe geben, Orientierung schaffen und so lange bleiben, bis wieder ein tragfähiges Netz aus Familie, Freunden oder anderen Helfenden da ist. Dabei braucht es Nähe – aber ebenso die Fähigkeit, Grenzen zu erkennen und auszuhalten, wenn Hilfe nicht angenommen wird. Besonders wichtig ist ihm das Vertrauen, das lange vor einer Krise entsteht. Sein Glaube gibt ihm Halt, ohne einfache Antworten auf Leid zu liefern. Entscheidend bleibt für ihn eine andere Frage: Was kann ich jetzt für diesen Menschen tun?



”WENN DAS SCHIFF EINFACH WEITERFÄHRT”

Dirk Obermann

BLAULICHT

DERIK MENNRICH

Oberpfarrer und Bundespolizeiseelsorger.
Er begleitet Einsatzkräfte vertraulich durch Belastungen, Krisen und persönliche Grenzsituationen.

Scannen und online lesen











„BEGLEITER AUF ZEIT"

Bei ihm beginnt Seelsorge oft ganz unspektakulär mit der Frage: „Hast du mal fünf Minuten Zeit?" Aus fünf Minuten kann eine Stunde werden. Er hört zu, wenn Einsätze, Schuldgefühle, familiäre Belastungen oder Erfahrungen aus früheren Jahren wieder auftauchen. Vertraulichkeit ist dabei die Grundlage seiner Arbeit. Nicht alles lässt sich erklären oder schönreden – manches muss ausgehalten werden. Seine Aufgabe sieht er deshalb vor allem darin, Menschen ein Stück ihres Weges zu begleiten: als Begleiter auf Zeit.



KRISTIN SCHAUF

Pastorin in Kirchgellersen und Notfallseelsorgerin im Kirchenkreis Lüneburg. Sie begleitet Menschen nach plötzlichen Schicksalsschlägen, hält ihre Verzweiflung aus und gibt ihnen Halt, wenn Worte fehlen.

Scannen und online lesen









"ES GEHT JA NICHT UM MICH"

Notfallseelsorge bedeutet, die Verzweiflung anderer auszuhalten, ohne vorschnell Antworten geben zu wollen. Dabei ist es wichtig, die eigenen Grenzen zu kennen und bewusst zu entscheiden, welche Eindrücke wirklich notwendig sind. Rituale und der Glaube helfen, das Erlebte zurückzulassen. Und die Zuversicht, dass Menschen auch nach schweren Verlusten einen Weg finden können, weiterzuleben.

„MENSCH BLEIBEN“

Jörg Wesemann



BLAULICHT

DIRK OBERMANN

Diakon, Sozialarbeiter und seit vielen Jahren
bei der Deutschen Seemannsmission tätig.
Sein Schwerpunkt liegt auf Krisenintervention und
psychosozialer Notfallversorgung für Seeleute.

Scannen und online lesen









”DANN STEHT NUR NOCH DAS LEBEN IM MITTELPUNKT”

Für ihn bedeutet Krisenintervention auf See, Menschen in einer Situation zu begleiten, aus der sie nicht einfach nach Hause gehen können. Nach einem Unglück fährt das Schiff oft weiter – und die Besatzung mit ihm. Obermann schafft Orientierung, gibt Raum für Stille und hilft, Erlebtes einzuordnen. Besonders wichtig ist ihm dabei der Blick auf die Menschen hinter der Schifffahrt: auf Seeleute, die Verantwortung tragen, weiterarbeiten müssen und das Geschehene oft über lange Zeit mit sich nehmen.

GODEKE KLINGE

Sozialpädagoge, Erzieher und Fachberater PSNV. Seit fast 50 Jahren engagiert er sich beim THW und baute dort das Einsatznachsorge-Team mit auf.

Scannen und online lesen











”FAST 5 JAHRZEHNTE IM EINSATZ”

Geprägt von fast fünf Jahrzehnten beim THW und seiner Arbeit als Sozialpädagoge kennt er sowohl die praktische Seite von Einsätzen als auch deren psychische Folgen. Ihn beschäftigt, was Belastung mit Menschen macht, wie sie sich verändert und wann Unterstützung nötig wird. Dabei geht es ihm um Aufmerksamkeit, Vertraulichkeit und die Bereitschaft, psychische Belastung genauso ernst zu nehmen wie körperliche. Seine Haltung ist nüchtern und klar: hinschauen, früh reagieren und Menschen nicht alleinlassen.

”ES GIBT KEINEN FESTEN FAHRPLAN”

Renata Pautsch

JOACHIM WITTCHEN

Landeskirchlicher Beauftragter für
Notfallseelsorge in der ev. luth. Landeskirche Hannovers.
Er bildet Menschen aus, die in Krisen da sind,
zuhören und Orientierung geben.

Scannen und online lesen



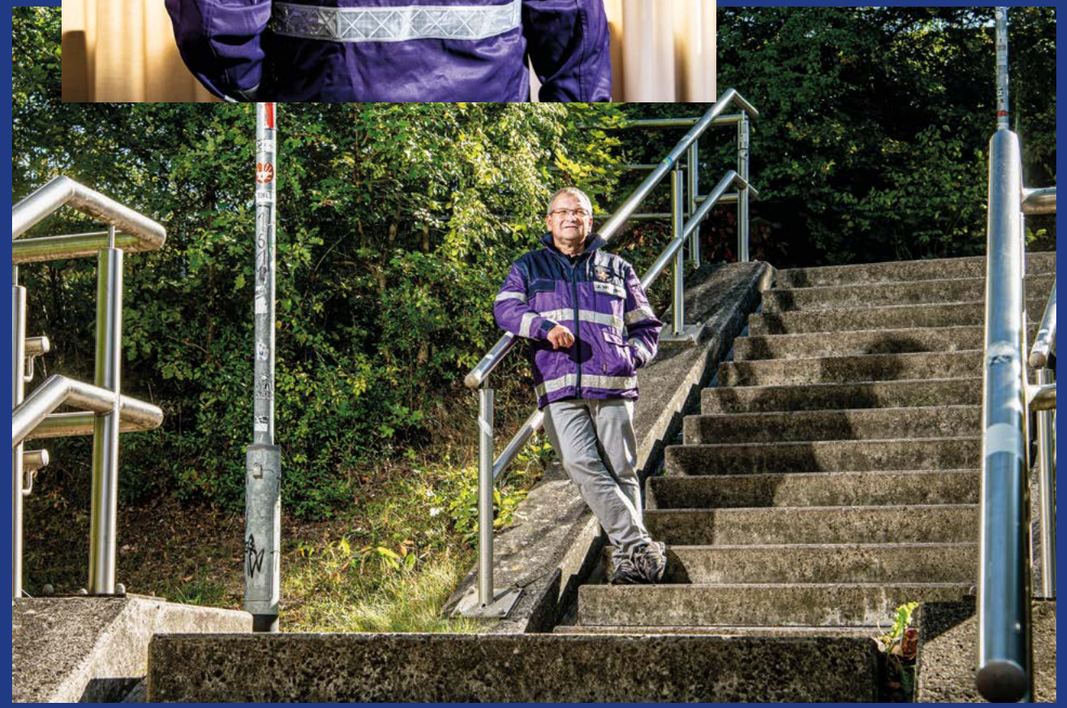






„DIE EIGENE HILFLOSIGKEIT AUSHALTEN"

Für ihn beginnt Notfallseelsorge mit „Dasein und Zuhören". Nicht jede Situation lässt sich lösen, manches bleibt unabgeschlossen. Entscheidend ist, Menschen nach dem ersten Schock wieder ein Stück Handlungsfähigkeit zurückzugeben – „je schneller ich mich überflüssig mache, desto besser". Zugleich weiß er, dass Erlebnisse auch Helfende treffen können. „Reden hilft" ist deshalb für ihn ebenso wichtig, wie die Erkenntnis: „Ich bin ja keine Maschine."
Sein Glaube gibt ihm dabei ein Grundvertrauen ins Leben.



„

WENN ICH ES KANN, BIN ICH DRAN.

“

Mario Puliafito

KURZ ERKLÄRT

Begriffe und Abkürzungen rund um Notfallseelsorge, Einsatznachsorge und Bevölkerungsschutz.

PSNV Psychosoziale Notfallversorgung

Oberbegriff für Maßnahmen, die Menschen nach besonders belastenden Ereignissen psychosozial unterstützen. Sie richtet sich sowohl an unmittelbar Betroffene und Angehörige als auch an Einsatzkräfte.

PSNV-B Psychosoziale Notfallversorgung für Betroffene

Unterstützung für Menschen, die unmittelbar von einem Notfall, Unglück oder Todesfall betroffen sind, sowie für Angehörige, Hinterbliebene oder Augenzeugen.

PSNV-E Psychosoziale Notfallversorgung für Einsatzkräfte

Unterstützung für Einsatzkräfte nach besonders belastenden Einsätzen. Dazu gehören unter anderem Einsatznachgespräche, Beratung, Prävention und bei Bedarf die Vermittlung weiterer Hilfe.

NOTFALLSEELSORGE

Akute psychosoziale und seelsorgliche Begleitung von Menschen nach Todesfällen, schweren Unfällen und anderen außergewöhnlich belastenden Ereignissen.

EINSATZNACHSORGE

Unterstützung von Einsatzkräften nach belastenden Einsätzen. Sie kann präventive Angebote, Gespräche nach einem Einsatz und individuelle Begleitung umfassen.

IMPRESSUM

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Sprengel Lüneburg

Herausgeber
Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
Sprengel Lüneburg
Hasenburger Weg 67
21335 Lüneburg

Fotografie
Mathias Mensch
mathiasmensch.de

Art-Direction, Gestaltung & Text
Studio Mensch
studiomensch.de

Druck
Fischer Druck GmbH, Peine 2026, 1. Auflage

DANKE

an alle Menschen hinter dem Blaulicht –
für euren Mut, eure Menschlichkeit und
euren unermüdlichen Einsatz.

Was bleibt, wenn Menschen Situationen erleben, die andere kaum kennen? Wie gehen sie mit Verantwortung, Belastung und Momenten um, in denen innerhalb von Sekunden alles anders wird? Und was hilft, wenn Bilder, Gedanken oder Fragen bleiben?

BLAULICHT erzählt von Einsatzkräften, Seelsorgerinnen und Seelsorgern und Menschen, die andere in außergewöhnlichen Situationen begleiten. Von Verantwortung und Überforderung, von Nähe und Distanz, von Hilflosigkeit, Vertrauen und der Kraft, weiterzumachen.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS
Sprengel Lüneburg

wir-geben-halt.de